

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 4 (1912)
Heft: 20

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. E. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baukunst
erscheint alle vierzehn Tage.
Abonnementspreis: Jährlich
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: ad interim die Redaktions-Kommission d. B. S. A.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspal-
tige Nonpareillezeile oder de-
ren Raum 40 Cts. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Eine Villa am Zürcher-See.

Unterhalb dem stattlichen Dorf Wädenswil gegen die Halbinsel Au hat der Linthgletscher ähnlich der Au selbst, einen Moränenrücken abgelagert, der früher nach Nordosten steil in den See abstürzte, heute durch die Seefraße, den Bahnkörper und hier und da einige Meter Rußland von demselben getrennt ist. Ein Sträßchen führt aus der Ortschaft steil auf diese Höhe und läßt zwischen dem Absturz gegen den See ein schmales Plateau, auf dessen nordwestlichem Ende die Architekten B. S. A. Bischoff & Weideli in Zürich mit Architekt Freytag in Zürich als Mitarbeiter die Villa Blattmann erstellten, ein stattliches, dominierendes Landhaus, wie es dem Zürcher-See lieb und wert ist. Mit seinem schlichten, weißen Giebel grüßt es auf denselben hinunter. Heimische Dachaufbauten beleben das einfache Satteldach, das mit alten Ziegeln eingedeckt ist, was den Bau von Anfang an in guten Einklang mit den benachbarten alten Bauernhäusern und der ganzen Umgebung bringt. Die Fassaden haben einen weißen Terranova-Putz erhalten; das äußere Holzwerk ist stumpf dunkelgrün gestrichen. Die Haussteinarbeiten sind in Boliger Sandstein ausgeführt; weiß leuchtet das Fensterholz und die Spenglerarbeiten aus Kupfer beginnen sich mit der lichtgrünen Patina zu decken.

Ein Portikus weist auf der Rückseite zum Eingang. Durch einen bis auf Lärche mit Marmor beklebten Windfang erreicht man die Diele, um welche sich die Wohn- und Gesellschaftsräume gruppieren. Nach Westen liegen neben der Garderobe die Küche und Anrichte mit den andern Nebenräumen und einer besonderen Dienstentreppe. Folgerichtig lehnt sich an die Anrichte das Speisezimmer. Von den übrigen Räumen hebt sich mit besonderem Prunk der Salon ab, ein Raum von gediegener Vornehmheit. Das Wohnzimmer selbst

ist vollständig in Rußbaum getäfelt, die Decke an den Schmalseiten vertieft kassettiert und in der Mitte als Balkendecke durchgeführt. Der Erker wurde zugleich als Kaminnische ausgebildet. Ein wuchtiger, mit grüner Seide bespannter Beleuchtungskörper hält die Mitte und ein Anker-Original fügt sich als einziger Wandschmuck vorteilhaft ein. Im Kinderzimmer, dem der Wintergarten vorgelagert ist, haben ein Wädenswiler Hafner- und Schlossermeister einen vortrefflichen Ofen mit Bank eingebaut.

Die beiden Obergeschosse sind zum größten Teil mit Schlafzimmern belegt worden; nach Süd-westen lagert sich im ersten Obergeschoß eine geräumige Loggia der Diele vor; eine solche ist im Dachgeschoß nach Süd-osten eingebaut. Das Elternschlafzimmer zählt mit zu den schönsten Räumen des Hauses; durch das einheitliche Holz der Tafelung und des Mobiliars ist eine gewünschte Ruhe erzielt worden, die nur durch die farbige Bett-rückwand eine Unterbrechung findet. Die anschließende Toilette und das Bad sind an Ausstattung kaum mehr zu übertreffen.

Den Uebergang zum Garten bilden der Wintergarten und eine breite Terrasse vor dem Herren- und Wohnzimmer. Hier hat unser Landsmann Bildhauer Brüllmann in Stuttgart in der Ase des Wohnzimmererkers das Hauszeichen angebracht. Dem Wintergarten schließt sich ein Laubengang in südöstlicher Richtung an. Seine gemauerte, nur mit kleinen Fenstern durchbrochene Rückwand lehnt sich an die Zufahrtsstraße. Das Dach, das auch mit alten Ziegeln eingedeckt ist, wird nach dem engern Hausgarten hin von Sandsteinsäulen getragen; das Gebälk und die Holzdecke sind gelb gestrichen. Den Kopf des Ganges bildet ein zweistöckiges Häuschen, dessen Obergeschoß, wie die bekrönende Haube roh eingeschindelt sind. Der Hausgarten selbst mußte durch große Stützmauern gewonnen werden, deren Fundamente wie